

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837**

303 (1.11.1837)

# Beilage zur Karlsruher Zeitung No. 303.

Mittwoch, den 1. November 1837.

## Belgien.

(Schluß des in der Beilage zur Karlsruher Zeitung Nr. 299 abgebrochenen Artikels aus Belgien.)

Während du dir vornimmst, in Zukunft nicht mehr über diejenigen zu spotten, die ein Pferd vor und eines hinter den Wagen spannen, naht ein gleicher Wagenzug von Norden her, dann einer von Osten, dann einer von Westen; jeder stellt sich an den für ihn bestimmten Platz, der zur Orientirung der Reisenden durch an hohen Pfosten befestigte Aufschriften bezeichnet ist, und nun geht es an ein Aus- und Einsteigen, Hin- und Herrennen, Ab- und Zuschleppen des Gepäcks, kurz an ein Durcheinandertreiben von Tausenden, dem geschäftigen Gewimmel eines Ameisenhaufens vollkommen ähnlich. Diejenigen, die in gerader Richtung steuern, wie z. B. von Brüssel nach Antwerpen, oder von Löwen nach Gent, bleiben ruhig sitzen, und ergötzen sich an dem Treiben der Ueberstiedler. Nicht selten kommt es vor, daß etliche hundert Passagiere, die in einem falschen Wagenzug Platz genommen, sich in Masse wieder erheben, und nach den ihnen bezeichneten Plätzen rennen, ein äußerst komischer Anblick, der unter den Seßhaften immer lautes Lachen erregt. In weniger als zehn Minuten hat sich diese babilonische Verwirrung gelöst, dahin brausen und rasseln die Wagenzüge nach allen vier Himmelsgegenden, und der Bahnhof ist eine menschenleere Sandwüste, wie zuvor. Sechsmal im Tage wiederholt sich dieses Schauspiel. Wie wird es aber erst hier wimmeln, wenn die östliche Linie Lüttich und Köln, die südliche Namur und vielleicht Sedan, die südwestliche Valenciennes und Paris, die nordwestliche Gent und von dort einerseits Brügge und Ostende, andererseits Lille und Amiens erreicht haben wird! Man muß ja nicht denken, diese Personenbewegung diene bloß zur Lust und zum Vergnügen. Wie die Geschäfte zunehmen, fühlt man in den Gasthöfen, in den Werkstätten und Boutiken, und läßt sich am klarsten aus den Neubauten wahrnehmen, die sich in den Städten, wie auf dem Lande erheben. In Brüssel ist in der Nähe des Bahnhofs der Werth der Baupläge von 5 Sous auf eben so viele Franken, also um das Zwanzigfache gestiegen; alle Vorstädte strecken lange Reihen von Neubauten wie Fühlhörner in das offene Feld hinaus. Die Vorstadt Scharbeck gewährt den Anblick einer neuen, prächtigen Stadt. Der Gewerbs- und Handelsmann fühlt seine Thätigkeitsweise auf alle mit dem Eisenbahnsystem in Verbindung stehenden Städte und Dörfer ausgedehnt, und erstreckt sich erst die Bahn nach allen Richtungen hin bis zur Gränze, so werden die Einwohner aller belgischen Städte in gewerblicher und kommerzieller Bezie-

hung ein Gemeinwesen von 1 bis 2 Millionen Menschen bilden, das, ohne die mit der Anhäufung großer Menschenmassen auf einem und demselben Fleck verbundenen Nachteile, aller Vortheile einer unermesslich großen Stadt sich erfreuen wird. Auch das im Bereich der Bahn wohnende Landvolk ist dadurch offenbar viel rühriger geworden. Leute, die zuvor ihr Dorf nie oder höchstens einmal in zehn Jahren verließen, um die benachbarte Stadt zu sehen, reisen nun den einen Sonntag nach Brüssel, den andern nach Antwerpen u. s. w. Die ganze Reise hin und her kostet sie einen Franken Geld und zwei bis 3 Stunden Zeit. Um diesen Franken zu erwerben, müssen sie mehr arbeiten, mehr produziren. Unterwegs und in der Stadt lernen sie Dinge, die ihnen nützlich sind; ihr Verstand und ihre Begriffe bilden und erweitern sich; sie werden denkende Menschen. Wie die Regierung selbst dadurch die Eigenschaft der Allgegenwart erlangt, davon hier ein Beispiel: vor einigen Tagen besand sich der französische Directeur des ponts et chaussées hier, um die belgischen Eisenbahnen in Augenschein zu nehmen, und die Regierung stellte einen Fahrapparat zu seiner Disposition. Morgens halb 9 Uhr verließ derselbe in Begleitung des belgischen Oberingenieurs de Ridder die Hauptstadt; um 9 Uhr erreichten sie Mecheln, wo sie die Station mit ihren Ateliers und die Stadt in Augenschein nahmen. Von da fuhren sie in ¼ Stunden nach Termonde, wo sie den Bahnhof besichtigten. Von Termonde nach Gent und zurück (6 Stunden hin und her) hatten sie Extrapost zu nehmen, da diese Strecke erst am 28. Sept. eröffnet werden wird. In Gent verweilten sie eine Stunde, um die Stadt zu sehen, und kehrten dann über Termonde nach Mecheln zurück. Von da gingen sie nach Antwerpen. Unterwegs, auf der Station Düffeln, nahmen sie die dort erbaute Brücke im Detail in Augenschein. In Antwerpen sahen sie die vorzüglichsten Gebäude und Straßen der Stadt, das Museum, den Hafen und die Bassins. Hierauf kehrten sie nach Mecheln zurück, und wandten sich nach Löwen, wo sie eine Stunde verweilten, um die Stadt, den Kanal und die Ateliers der Eisenbahn zu besichtigen. Von Löwen kehrten sie endlich über Mecheln nach Brüssel zurück, wo sie Abends halb 9 Uhr eintrafen, nachdem sie in einem Zeitraum von 12 Stunden 62 Meilen zurückgelegt und vier große Städte mit ihren Anstalten in Augenschein genommen hatten! — Ich war noch voll von dieser wunderbaren Leistung, als ich gestern auf der Rückkehr von Antwerpen einem ganzen Bataillon Soldaten begegnete, das nebst Bagage, Artatur und allem Zubehör von Brüssel nach Antwerpen, vermittelt eines einzigen Dampftragens, transportirt ward. Uns

11 Uhr ist dieses Bataillon in Brüssel ausmarschirt, und um 1 Uhr, ohne daß sich ein Mann einen müden Fuß gemacht hätte, gewichst und gebürstet, wie es die brüsseler Kaserne verließ, in Antwerpen eingezogen. Man denke sich nun, welche Massen von Schuhsohlen und Kleidern, welcher Trouble an Frohnfuhrten und Einquartierungen dadurch erspart worden ist! (A. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

### Verschiedenes.

(Die Geseze kennen keine Milde.) Wenn man Jemandem erzählen würde, daß es ein Land giebt, wo man durch die Erinnerung, daß man einen Vater und eine Mutter hat und durch das Streben, ihrem Alter und ihrer Dürftigkeit zu Hülfe zu kommen, ein schweres Verbrechen begeht; wo die bis zum Neufsersten getriebene kindliche Liebe zu einer strengen Strafe führt und aus einem guten Sohn einen Verbrecher macht... so würde uns dieser Jemand nicht glauben. Aber was würde der Ungläubige sagen, wenn man hinzusetzte, daß dieses Land gerade eines der zivilisirtesten der Welt, daß dieses Land Frankreich ist? Und doch hat sich dieser Fall zugetragen, wie aus dem Folgenden erhellt: Ein gewisser Martin, ein Bergbewohner aus dem Departement der Vogere, wird unter der Anklage der Desertion vor das pariser Kriegsgericht gestellt. — Wehhalb seyd Ihr desertirt? — Weil mein Vater und meine Mutter krank waren und 75 Jahre alt sind. Ich wollte ihnen helfen, und meine beiden kleinen Schwestern sind noch sehr jung und können noch nicht arbeiten. Aber ich habe starke und kräftige Arme und bearbeite das Land mit aller Leichtigkeit. — Hat man Euch auf dem Wege nichts gesagt? Und hattet Ihr keine Uniform? — Ich trug die Kapotte. Als ich in meiner Gemeinde angekommen war, sagte ich zu meinem Vater, daß ich gekommen wäre, ihm sein Unglück zu erleichtern; denn sehen Sie, unsere Habe und unser Gut ist nicht bedeutend; mein Vater besitzt bloß soviel, als mit 3 Fr. 50 Cent. besteuert ist, und das ist eben nicht sehr bedeutend, um sich zu ernähren, und dann, sehen Sie, sind noch Hypotheken... — Martin wird zu fünfjähriger öffentlicher Arbeit verurtheilt. Die Richter sind durch den Wortinhalt des Gesezes gebunden, und die Geseze kennen keine Milde. Gleichwohl darf man es beklagen, daß bei solchen Fällen, wo Entschuldigungen dieser Art bewahrheitet und bewiesen werden, die Militärgerichtshöfe nicht die Befugniß haben, mildernde Umstände anzuerkennen. Eine Strafe von fünfjähriger öffentlicher Arbeit, verhängt gegen einen armen Teufel, weil er das Elend und Unglück seiner alten Eltern hat lindern wollen! Weil unter seiner Soldatenkapotte das Herz eines guten Sohnes, eines guten Bruders geschlagen!

### Literarische Anzeigen.

In der W. Kreuzbauer'schen Buch- und Kunsthandlung in Karlsruhe und in allen auswärtigen Buchhandlungen ist zu haben:

**Franklin's goldenes Schatzkästlein,** oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, wohlhabend, tugendhaft, religiös und glücklich werden kann. Ein Rathgeber für Jung und Alt in allen Verhältnissen des Lebens. Herausgegeben von Dr. Bergk. Preis 8 Sgr. oder 36 fr.

Ein schönes, nachahmungswerthes Beispiel giebt uns der so berühmte Franklin in diesem Buche, was Fleiß, Ordnung, Mäßigung, Nachdenken und Sparsamkeit vermögen, und wie

weit es der Mensch in seiner Selbstbeherrschung und durch eine unaufhörliche Geistesau. bildung und Veredlung seines Herzens bringen kann.

Die Gesundheitskunde im Essen und Trinken, oder Anweisung, so zu essen und zu trinken, daß Körper und Geist gesund bleiben, wie man den Magen zu stärken hat, und wie man ferner ein gesundes, munteres, langes und kräftiges Leben erhält. Ein für Jedermann nützliches Buch. — Vom Doktor J. S. Spieß. Neue Ausgabe. 8. br. Preis 12 Sgr. oder 54 fr.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung, bei W. Kreuzbauer, Ch. Th. Groos und in der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist zu 1 fl. 48 fr. zu haben:

### Gothaischer genealogischer Hofkalender auf das Jahr 1838.

Mit sieben fürstlichen Bildnissen.

Gotha, bei Julius Perthes.

Der Gehalt und die durch fortdauernde Mitwirkung hochstehender Männer verbürgte Zuverlässigkeit dieses seit nun 75 Jahren alljährlich auch französisch unter dem Titel: **Almanac de Gotha** erscheinenden genealogisch-historisch-diplomatischen Almanachs ist an allen Höfen Europas, so wie von Diplomaten und Geschäftsmännern jeden Standes entschieden anerkannt. — Gleiche Gunst genießt der Begleiter desselben, das

### Genealogische Taschenbuch

der deutschen gräflichen Häuser,

dessen elfter Jahrgang a. d. J. 1838, über 500 gräfliche Familien enthaltend, zum Preis von 2 fl. 24 fr. erschienen ist.

Bei Friedr. Brodhag in Stuttgart ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

### Prachtausgabe

von

Wilhelm Hauff's

### sämmtlichen Werken,

mit Stahlstichen,

in 10 Bänden.

Das blühende Talent des jugendlichen Sängers und Dichters hat sich bei seinen Zeitgenossen eine schnelle Bahn gebrochen und freundliche Anerkennung verschafft. Er schrieb so recht aus dem Herzen des Süddeutschen heraus. Wie

Schiller wird er immer ein Liebling der Jugend seyn. Begeisterung, Rührung, romantische Ritterlichkeit spricht aus ihm. Sein leichter, klarer und schöner Styl bietet der Auffassung keine Schwierigkeiten. Dabei trägt dieser Dichter, wie Walter Scott, so sehr das Gepräge der Sittenreinheit und Innigkeit, daß er dem weiblichen Geschlechte mit besonderem Rechte zu empfehlen ist.

Wir glauben uns daher ein Verdienst um die Lesewelt zu erwerben, indem wir eine neue, genau durchgesehene, typographisch auf eine wahrhaft prachtvolle Weise ausgestattete Ausgabe seiner Werke veranstalten.

Den Preis für dieses Prachtwerk haben wir äußerst billig, nämlich auf

**12 Gulden**

gestellt.

In der D. N. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist erschienen:

## Die Wehestunden,

oder

## tägliche Erhebungen des Gemüthes zu Gott

von

**C. Schmezer.**

5te Lieferung mit einem Kupfer.

Preis 36 fr.

Die 6te Lieferung wird in Kurzem erscheinen und die Fortsetzung nun rasch folgen. Die 4 ersten Lieferungen sind ebenfalls noch im Subskriptionspreis, à 36 fr. die Lieferung, zu erhalten.

## Französische Erziehungsanstalt für Knaben von 8 bis 15 Jahren

in Freiburg im Breisgau, Grünwäldergasse Nr. 475, unter Leitung des Herrn

**Van Laer—De Corte,**

vormaligem Professor der französischen Sprache am Kollegium in Frankreich, Mitglied der pariser Lehrmethodengesellschaft.

Diese Anstalt, seit 3 Jahren rühmlich bestehend und mit dem löblichen Vorsatze errichtet, dem gegenwärtigen Mangel an einer rein französischen Erziehungsanstalt in dieser Gegend abzuhelfen und also den Eltern die Gelegenheit zu erleichtern, ihre Kinder in ihrem eigenen Lande die französische Sprache erlernen zu lassen, ohne sich genöthigt zu sehen, sie mit großen Kosten in entfernte Länder zu schicken, beginnt im Laufe des Monats Oktober d. J. ihren 1ten Jahreskurs.

Durch die vorzügliche Wahl der Lehrer, die nebst dem Prinzipale mit dem Unterrichte beauftragt sind, durch die besondere Sorgfalt, die der Gesundheit der Schüler gewidmet wird, und überhaupt durch die väterliche Wachsamkeit über alle Theile, die eine gute

Erziehung ausmachen, wird der Vorsteher das Vertrauen der Eltern rechtfertigen.

Unterrichtsgegenstände sind: Religion, französische, englische und deutsche Sprache, Arithmetik, Geschichte, Geographie, Mathematik, Buchhalten, Wechselrechnungen, Uebungen in den Handlungsgeschäften, Musik, Lesen und Schreiben. Hauptsächlich wird die Schönschreibkunst da im höchsten Grade von Vollkommenheit, nach einer vom Vorsteher selbst erfundenen kurzen und leichten Methode, gelehrt.

Auf die französische Sprache wird eine besondere Sorgfalt verwendet, weil man daselbst eine andere weder spricht, noch zuläßt, und die ganze Familie aus Franzosen besteht, die ihre Muttersprache in aller Reinheit sprechen, und weil der Unterricht in dieser Sprache ertheilt wird.

Die Aufnahme neuer Zöglinge geschieht im Laufe des Monats November; aber man ersucht, die Anmeldungen dazu, wo möglich, bis Mitte November an den Vorsteher gelangen zu lassen.

Ausführliche Prospekte und das Nähere der billigen Bedingungen gibt auf Verlangen der Vorstand.

Wir erhielten heute folgendes Schreiben, welches wir, der guten Sache wegen, nicht umhin können, mitzutheilen:

Altbreisach, den 20. Sept. 1837.

Mein Herr Redakteur!

So eben las ich die Anzeige, die der Vorsteher des französischen Instituts, Herr Professor Van Laer De Corte, zu Freiburg im Breisgau, in die Nr. 259 Ihres Blattes hat einrücken lassen.

Ich bin im Stande, über diese Anstalt urtheilen zu können, nicht nur, weil ich sie mehrmals besucht habe und Söhne meiner Familie und Bekannten da erzogen sind, sondern weil ich die praktische Unterrichtsmethode des Prinzipals kenne, und also von dieser Anstalt mit Sachkenntnis reden kann und sagen darf, daß sie dem Ziele der Eltern, die ihren Kindern eine gute Erziehung geben wollen, vollständig zuführt.

Ich kenne die Opfer, die der Vorsteher gemacht, und die Sorge, die er nimmt, um das Vertrauen der Eltern zu rechtfertigen, und sehe auch mit dem größten Vergnügen seine Mühe mit den glücklichsten Erfolgen belohnt, da seine Anstalt zu blühen und das Publikum eine dem Lande so nützliche Anstalt schätzen zu lernen anfängt.

Ich kenne auch die Lehrer, welche, nebst dem Vorsteher, den Unterricht ertheilen, und welche Alle der Anstalt Ehre machen. Ich habe daselbst junge Deutsche von 7 bis 9 Jahren beobachtet, die kaum einige Monate diese Anstalt besuchten, und welche mit der französischen Sprache so vertraut waren, wie mit ihrer Muttersprache; ich darf daher versichern, daß die Schüler, die in dieser Anstalt erzogen werden, zu jedem Beruf und hauptsächlich zu der Handlung tüchtig sind, wie meine Väter und ihre Gefährten, die bald und vorzugsweise vor anderen Jünglingen die Plätze erhalten haben, nach welchen sie strebten.

Ich glaube, das Publikum, welchem diese Anstalt noch nicht genugsam bekannt ist, in Kenntniß setzen zu müssen; deswegen bitte ich Sie, gegenwärtigen Brief durch Ihr schätzenswerthes Blatt, dem Interesse des Publikums gemäß, bekannt machen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochschätzung,

Ihr

F. Manz, Part. von Straßburg.

Nr. 688. Priedolsheim. (Torfversteigerung.) Montag, den 6. November d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem hiesigen Torflager ca. 230 Klafter Torf, das Klafter zu 144 Kubikfuß angenommen, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Bemerkelt wird übrigens hierbei, daß die geeignete Trockenheit besagten Quantum Torfes durch die im heurigen Jahr vom August

an stets anhaltende nasse Witterung verhindert wurde, so daß derselbe sich zum gleichsam Brennen nicht eignet; er kann deshalb nur von solchen Personen angekauft werden, welche denselben eine Zeitlang in trockenen Remisen aufbewahren können.

Die Vorzüglichkeit des hiesigen Pechtorfes, der allbereits bekannt ist, wird einer weiteren Schilderung nicht bedürfen.

Liedolsheim, den 27. Oktober 1837.  
Bürgermeisteramt.  
Berechter.

Donauessingen. (Ziegelhüttenverpachtung.) In Folge hoher Verfügung vom 9. Oktober d. J., Nr. 8303, sollte die in Selbstadministration gestandene herrschaftliche Ziegelei dahier auf 9 Jahre, Lichtmess 1833 — 1847, in Pacht gegeben werden.

Die Pachtobjekte sind:

- 1) ein geräumiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung für mehrere Stücke Vieh.
- 2) das Ziegelhüttengebäude, worin sich 2 Oefen zum Brennen von Kalk und rother Waare, so wie hinlänglicher Raum zum Trocknen befindet.
- 3) Garten: 3 Bierling hinter dem Hause.  
Wiesen: 5 Jauchert zu 25,000  $\square$ .  
Acker: 3 Jauchert 2 Bierling.
- 4) vollständiges Hüttengeräthe, — worunter insbesondere eine neu eingerichtete sogenannte Kleinmühle zu vollkommener Bearbeitung des Lehms, mittelst Anwendung thierischer Kräfte, zu erwähnen ist.

Das Lehmager befindet sich ganz nahe an der Ziegelei und der Kalksteinbruch kaum  $\frac{1}{2}$  Stunde von ihr entfernt.

Die Hütte erfreut sich einer bedeutenden Kundschaft, und hat seither im Durchschnitt jährlich 170 — 180 tausend Stücke rothe Waare, nebst 3 — 400 Fuder Kalk abgesetzt.

Die Pachtbedingungen können täglich bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Zu der Pachtverhandlung, welche am 30. November d. J., Vormittags 9 Uhr, in hiesiger Rentamtskanzlei vorgeht, werden bloß gelehrte Ziegler von gutem Rufe zugelassen, welche sich sowohl über diese beiden Eigenschaften, als über die Fähigkeit zur Leistung einer Kaution von 1,500 fl. durch amtlich legalisirte Zeugnisse auszuweisen vermögen.

Donauessingen, den 26. Oktober 1837.

Fürstl. fürstbergisches Rentamt.  
Unold.

Nr. 1,798. Säckingen. (Erbverladung.) In der Erbtheilungssache des am 1. Mai 1835 verstorbenen Johann Witzig von Oberschwörstetten, ist Magdalena Witzig, geboren den 23. April 1770, Schwester des Erblassers, welche mit ihrer Schwester, Marianna, nach Ungarn ausgewandert ist, erbrechtigt.

Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so wird sie oder ihre allernächststen ehelichen Nachkommen durch gegenwärtige öffentliche Bekanntmachung aufgefordert,

binnen drei Monaten, a dato, sich dahier entweder in Person oder durch einen hinreichend Bevollmächtigten zur Empfangnahme der Erbschaft zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Säckingen, den 6. Oktober 1837.

Großh. badisches Amtsrevisorat.  
Kohlund.

Nr. 19,103. Durlach. (Straferkenntnis.) In Erwägung, daß David Merklinger als Soldat aus dem Dienst heimlich entlaufen, und auf die öffentliche Vorladung nicht wieder zurückgekehrt ist; nach Ansicht der Verordnung vom Jahr 1820, Nr. 15, ergeht

#### Erkenntnis.

Wird Soldat David Merklinger von Grünwettersbach, da er sich auf die öffentliche Vorladung vom 20. August nicht gestellt hat, der Desertion für schuldig erkannt und er hiefür, unter Verlust seines Ortsbürgerrechts, in eine Geldstrafe von 1,200 fl. auf den Vermögensanfall verurtheilt, und dessen persönliche Bestrafung auf Betreten vorbehalten.

Durlach, den 22. Oktober 1837.

Großh. badisches Oberamt.  
Baag.

Waldbhut. (Vakantes Aktuariat.) Bis nächstkommenden ersten Januar wird bei hiesiger Stelle ein Aktuariat vakant, welches man mit einem schon etwas geübten Rechtspraktikanten zu besetzen wünscht, und womit ein fixer Gehalt von 400 fl., nebst den gesetzlichen Accidencien verbunden ist. Die Rechtspraktikanten, welche diese Stelle zu übernehmen wünschen, wollen sich in Walde, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, anmelden.

Waldbhut, den 21. Oktober 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.  
Dreyer.

Stuttgart. (Dienstgesuch.) Ein junger württembergischer Kameralist, der bei Kameralämtern lange Zeit assistierte, nicht minder in den Geschäften der Eisenhüttenwerke sowohl in technischer, als anderer Beziehung erfahren ist, so daß ihm im Rechnungswesen und das Zeugnis eines kenntnisvollen Mannes mannigfaltig bezeugt ist; der ferner die Prüfung im Finanzdepartement mit Erfolg erstanden hat, — wünscht die Stelle eines Sekretärs, Rechnungsführers, Revidenten oder Assistenten bei einer Domänenverwaltung oder Obereinnemerei zu erhalten, und könnte der Eintritt nach Belieben erfolgen. Portofreie Anträge übernimmt das Anzeige- und Nachrichtencomitoir von Franz Wilhelm, Wilhelmplatz Nr. 8 in Stuttgart.

Stuttgart. (Empfehlung von Fettglanzwische.) Ich erlaube mir, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich mich mit der Fabrikation von Fettglanzwische beschäftige, daß ich solche in Schachteln und Töpfen verkaufe, und überhaupt meine Einrichtung so getroffen habe, daß alle Aufträge schnell und bestens von mir vollzogen werden können.

Die Preise kann ich eben so billig als jede andere Fabrik stellen, und hinsichtlich der Beschaffenheit der Wische will ich nur bemerken, daß dieselbe alle Eigenschaften hat, die von einer guten Wische gefordert werden können, namentlich, daß sie dem Leder sehr zuträglich ist und auch bei längerer Aufbewahrung immer weich bleibt, und nicht, wie es bei manchen andern Wischen der Fall ist, in kurzer Zeit zu einer harten Masse eintrocknet. Zu vielen Aufträgen empfiehlt sich bestens

G. H. Stimmel.

Geislingen a. d. Staig. (Empfehlung einer Lackfabrik.) Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner neu errichteten Lackfabrik. Die zu verfertigten Waaren bestehen aus Federrohren, Eiern, Nadelbüchsen u. s. w. Er garantirt für gut gearbeitete Waaren, und sichert die billigsten Preise zu. Jeder Kaufmann wird damit zufrieden seyn, indem die Waaren von der ersten Hand aus bezogen werden.

Geislingen a. Staig.

Philipp Adolph Kessler.  
Drehermeister.

Frankfurt a. M. (Anzeige und Empfehlung.) Unterzeichnetes Handlungshaus empfiehlt sich mit dem An- und Verkauf aller Arten Obligationen, Staatslotterierechten und Eisenbahnaktien, und giebt über diese Gegenstände unentgeltliche und befriedigende Auskunft.

J. N. Frier und Komp. in Frankfurt a. M.